



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **20 Jahre Universität - Gesamthochschule Paderborn**

**Blömeke, Sigrid**

**Paderborn, 1993**

Eine pädagogische Akademie in Paderborn

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39078**

## ***1.2. Die pädagogische Tradition***

### *Eine Pädagogische Akademie in Paderborn*

Der Volksschule kam im Rahmen des Bildungswesens der Nachkriegszeit bis in die 60er Jahre hinein ein überragender Stellenwert zu. Alle Schulkinder durchliefen ihre Unterstufe, und selbst die Volksschuloberstufe wurde noch von über Dreiviertel der entsprechenden Altersjahrgänge besucht. Die Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer spielten somit in der schulischen Sozialisation der überwiegenden Mehrheit der Kinder und Jugendlichen der Nachkriegszeit eine große Rolle.

Die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer war eng auf die Praxis bezogen. Ihr Wiederaufbau nach der Befreiung vom Nationalsozialismus erfolgte in Nordrhein-Westfalen im Rückgriff auf das Preußen der Weimarer Republik, stand aber auch unter dem Einfluß der britischen Besatzungsmacht.

### *Lehrerausbildung in den 20er Jahren: zwischen Wissenschaft und Menschenbildung*

In den zwanziger Jahren hatten sich zwei Konzepte gegenübergestellt, deren Vertreter um eine Realisierung kämpften: die Forderung des Deutschen Lehrervereins (DLV) nach Universitätsausbildung für die Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer und Eduard Sprangers Konzept der „Bildnerhochschule“. Der DLV hielt die wissenschaftliche Berufsfundierung an der Universität für unabdingbar, damit alle Lehrerinnen und Lehrer „im Geiste und nach den Anforderungen der Einheitsschule einheitlich“ (Pretzel, S. 10) ausgebildet würden. In Konsequenz sollten sie dann auch einheitlich bezeichnet und besoldet werden. Als Mindestdauer legte der DLV drei Jahre fest. Dieses Konzept zielte also auf eine Angleichung der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für die Volksschule an die Standards der Gymnasiallehrerinnen- und -lehrerausbildung.

Spranger konzipierte seine „Gedanken über Lehrerbildung“ bewußt als Schrift gegen die Universitätsausbildung der Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer. Seine Bildungstheorie trennte Wissenschaft von Bildung und Technik und sah drei verschiedene Ausbildungsstätten für diese Bereiche vor: die Universität als Ort, an dem die Wissenschaftler (zu denen auch die Gymnasiallehrer gezählt wurden) ausgebildet werden sollten, die Technische Hochschule als darunter rangierende Technikerausbildungsstätte und schließlich für die Ausbildung der Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer die zweijährige Pädagogische Hochschule (vgl. Spranger, S. 31ff.).